

Wenn ich den erreichen möcht',  
Könnst' ich ein Stückchen weiter sehn,  
Dahin will ich gehn."  
Und so in behendem Lauf  
Steigt das Veilchen den Hügel hinauf,  
Pflanzt sich dort oben ein  
Im schönsten Sonnenschein.  
Kaum aber hat es hier einen Tag gestanden,  
Meint es: „Von allen Landen  
Sieht man hier oben kein großes Stück,  
Man hat keinen freien Blick;  
Aber auf jenem Berge dort,  
Das wär' ein Ort,  
Wo ich wohl möchte stehn,  
Um die weite Welt zu sehn.  
Drum wär' es noch gescheiter getan,  
Ich stieg' ein bißchen höher hinan!"

Und wie gedacht, so getan.  
Aus dem Hügel, wo es stand,  
Zieht es mit eigner Hand  
Ein Beinchen nach dem andern  
Und begibt sich aufs Wandern.  
Doch den Berg hinauf  
Geht es nicht in so raschem Lauf,  
Es muß sich verpusten, muß öfter ruhn.  
Endlich mit niedergetretenen Schuh'n,  
Auf beschwerlicher Bahn,  
Kommt's Veilchen oben an,  
Pflanzt sich dort wieder ein  
Im hellen Sonnenschein.  
„Ei," spricht es, „hier ist's schön,  
Aber alles kann man doch nicht sehn;  
So ein Berg  
Ist doch nur ein Zwerg.  
Auf der Alp da droben,  
Das wär' eher zu loben,  
Da möcht' ich wohl sein!  
Da guckt' ich bis in den Himmel hinein,